

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Antliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Unzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Telegraphen-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Im Winterhalbj. wöchentl. Freilager: Landwirtschaftl. Mitteilungen.

Anzeigen: Die 43 mm breite Mittelzeile 10 Pfg., die Begleitende Mittelzeile 20 Pfg., die Begleitende Mittelzeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung.

Nr. 39.

Montag, den 16. Februar 1920.

72. Jahrgang.

Die deutschen Kohlenlieferungen in französischem Lichte.

Berlin, 11. Februar 1920.

Der franz. Ministerpräsident hat der deutschen Mission in Paris folgende vom 8. Februar datierte Note zugehen lassen:

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, Teil 7 (Wiedergutmachungen), Artikel 236 Anlage 5 Paragr. 2 hat sich Deutschland verpflichtet, an Frankreich sieben Millionen Tonnen Kohlen jährlich zu liefern. Außerdem soll Deutschland jedes Jahr an Frankreich eine Kohlenmenge gleich dem Unterschied zwischen der Jahresförderung der durch den Krieg zerstörten Bergwerke der Departements Nord und Pas-de-Calais vor dem Kriege und der Förderung der Bergwerke dieses Beckens in den in Betracht kommenden Jahren liefern. Letztere Lieferung erfolgt zehn Jahre lang und darf nicht mehr als 20 Millionen Tonnen jährlich während der ersten fünf Jahre und acht Millionen Tonnen jährlich während der fünf folgenden Jahre betragen. Andererseits geht aus dem Protokoll v. m. 29. August 1919 über die Verhandlungen bezüglich der Ausführung der Anlage 5 zu Artikel 236 des Friedensvertrages hervor, daß die Mächte vorläufig übereingekommen sind, nicht sofort nach Inkrafttreten des Vertrages die vollständige Lieferung der in der Anlage 5 aufgeführten Kohlenmengen zu verlangen. Deutschland hat sich verpflichtet, bis zum 30. April 1920 monatlich den Alliierten 1.600.000 Tonnen zu liefern. Das entspricht einer jährlichen Lieferung von 20 Millionen Tonnen Kohlen und stellt den Ersatz der Förderung der zerstörten franz. Bergwerke dar, einen Ersatz, der entsprechend dem Schlußsatz von Paragraph 10 der Anlage 5 ein Vorrangsrecht genießt.

Nun stellen unantastbare Dokumente fest, daß Deutschland im Laufe des letzten Dezember 10.450.000 Tonnen Kohlen produziert hat. Gemäß den in dem Protokoll vom 29. August 1919 ausgesprochenen Grundsätzen hätte Deutschland also an die Alliierten Mächte 2.500.000 Tonnen liefern müssen, während es nur 600.000 Tonnen geliefert hat. Die im Monat Januar produzierte Menge ist merklich geringer gewesen und der Vertreter der deutschen Regierung bei der Kohlenunterkommission in Essen hat amtlich erklärt, daß Deutschland nicht mehr als monatlich 750.000 Tonnen liefern könne. Aber selbst diese Menge ist bis jetzt niemals geliefert worden. Die Gründe, die man vorgebracht hat, um die Nichteinhaltung dieser hochwichtigen Verpflichtungen zu rechtfertigen und die auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Deutschen Staates hinweisen, können nicht als stichhaltig betrachtet werden, gegenüber der Tatsache, daß Deutschland für sich selbst eine Quantität zurückbehalten hat, die erheblich höher ist als die, die es zur Ausführung seiner Verpflichtungen benutzte: 60 Millionen Deutsche erhalten zur Zeit monatlich 8 Millionen To. Kohlen, während Frankreich für seine Bevölkerung von 40 Millionen nur über 3.200.000 Tonnen monatlich verfügt. Welches Recht kann Deutschland anführen, günstiger gestellt zu sein als Frankreich, dessen Notlage lediglich auf die systematischen Verwüstungen zurückzuführen ist, die durch die deutsche Oberste Heeresleitung ohne militärische Notwendigkeit und mit dem bestimmten Ziele, die franz. Industrie zu ruinieren, befohlen worden sind? Die franz. Regierung kann nicht zulassen, daß die deutsche Regierung in Nichtachtung ihrer Verpflichtungen und obwohl sie dazu imstande wäre, die Lieferungen nicht ausführt, an denen Frankreich ein spezielles Interesse und Anrecht hat. Sie verlangt, daß Deutschland die übernommenen Verpflichtungen ausführt, und ist entschlossen, die Rechte der franz. Nation geltend zu machen, die durch den Friedensvertrag sanktioniert worden sind.

Unter Bezugnahme auf Artikel 429 des Friedensvertrages eröffnet die französische Regierung hiermit der deutschen Regierung, daß, da Deutschland die Bestimmungen des Vertrages nicht getreulich erfüllt hat, die Fristen für die Räumung der besetzten Gebiete noch nicht zu laufen begonnen haben. Ferner: wenn am 1. März 1920 Deutschland in weiterer absichtlicher Nichterfüllung dieser Verpflichtungen an Frankreich nicht die noch rückständigen bereits fälligen Lieferungen sowie das volle Februar-Quantum geliefert hat, so wird sich die Regierung der Republik gezwungen sehen, zu wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen und allgemein zu solchen Maßnahmen zu

greifen, die sie als durch die Umstände geboten erachtet, wie das für solche Fälle der Vertrag besonders vorsieht. Die franz. Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß sie nicht gezwungen sein wird, andere Maßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, wie sie das Protokoll v. m. 10. Januar 1920 und das Schreiben vom 23. Dezember 1919 als Bedingung für das Inkrafttreten des Vertrages vorgesehen haben.

Hierzu wird, wie das WTB meldet, von zuständiger Seite bemerkt:

Die Kohlenliste vom 8. Februar 1920 geht aus vom franz. Ministerpräsidenten und ist gerichtet an den deutschen Geschäftsträger. Sie bezieht sich über mangelhafte Kohlenlieferungen Deutschlands. Gegenüber den übernommenen Verpflichtungen für die Behandlung der Kohlenlieferungen aus dem Friedensvertrage ist lediglich der Wiedergutmachungsausschuß zuständig. Er allein hat das Recht, die Ausführung der deutschen Kohlenlieferungen festzusetzen, er allein hat die Ausführung der deutschen Verpflichtungen zu überwachen und er hat Maßnahmen zu treffen, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Der franz. Ministerpräsident hat sich mit dieser Note Befugnisse angemahnt, die ihm nicht zustehen. Daher ist es auch nicht verwerflich, daß seine Note von unzutreffenden Voraussetzungen ausgeht und zu falschen Schlussfolgerungen gelangt.

Die Verpflichtungen der deutschen Regierung aus dem Versailler Protokoll vom 29. August 1919 sind in der Note unrichtig wiedergegeben. Deutschland hat in dem Protokoll lediglich erklärt, mit der Lieferung von Kohlen an die alliierten und assoziierten Mächte gleich beginnen zu wollen; bestimmte Mengen Kohlen vorzuliefern hat Deutschland in dem Protokoll nicht versprochen. Als Gegenleistung für diese durchaus freiwillige Vorlieferung von Kohlen hat das damalige Organisationskomitee in Aussicht gestellt, dem Wiedergutmachungsausschuß nach seinem Zusammentritt, also nach Inkrafttreten des Friedensvertrages, vorzuschlagen, daß Deutschland auf der Grundlage der gesamten deutschen Erzeugung von neun Millionen Tonnen Steinkohlen im Monat 1.600.000 Tonnen monatlich an die Entente liefern soll und zwar bis zum 30. April 1920. Dies ist eine einseitige Erklärung der alliierten Mächte, mit der eine Ermäßigung der im Friedensvertrag an sich vorgesehenen Gesamtmenge bis zum 30. April 1920 sichergestellt werden sollte. Der Wiedergutmachungsausschuß hat diese Erklärung der deutschen Regierung durch Note vom 30. Januar 1920 bestätigt. Da nach Paragr. 10 des Anh. 5 zu Teil 8 des Friedensvertrages die Anforderung des Wiedergutmachungsausschusses und eine bestimmte vertraglich festgesetzte Ankündigungsfrist für den Beginn der Lieferungen entscheidend sind, folgt aus Vorstehendem, daß eine Verpflichtung Deutschlands zur Lieferung bestimmter Mengen bisher nicht bestand. Die bisherigen Kohlenlieferungen sind als durchaus freiwillig zu betrachten und es kann deshalb auch kein Vorwurf gegen Deutschland daraus hergeleitet werden, daß bestimmte Mengen nicht erreicht worden sind. Im übrigen ist von deutscher Seite in dem Protokoll und während des ganzen Verlaufs der Verhandlungen die nachdrücklichste abgegebene Erklärung wiederholt worden, daß Deutschland ohne schwere Schädigung seines wirtschaftlichen Lebens überhaupt nicht imstande sei, bedeutende Lieferungen zu machen.

Wirtschaftlich betrachtet liegt in der Tatsache der freiwilligen Kohlenlieferungen vor Ablauf der im Friedensvertrag vorgesehenen Ankündigungsfrist ein gewisses Opfer Deutschlands und zugleich ein schlagender Beweis für die Bereitwilligkeit Deutschlands, seine Pflicht zur Wiedergutmachung nach besten Kräften zu erfüllen. Hätte Deutschland diese freiwilligen Lieferungen nicht übernommen, so hätte es die bisher an die Entente gelieferten Kohlen seinem eigenen schwer erschütterten Wirtschaftsleben zuführen können. Statt dessen hat es sich dieser sehr erheblichen Kohlenmengen entblößt, um sie zur Wiedergutmachung zu verwenden. Diese freiwillige Leistung, gegen die sich die aller schwersten Bedenken aus den Kreisen der deutschen Volkswirtschaft erhoben haben, hätte eigentlich volle Anerkennung von Seiten der Alliierten verdient.

Schließlich ist auch hervorzuheben, daß der Hinweis auf Vergeltungsmaßnahmen, die nach dem Vertrag nur im Falle vorsätzlicher Nichterfüllung der Verpflichtungen in Frage kommen können, sowie auch eine Aenderung des Art. 429 des Friedensvertrages, der

die Räumungsfrist für die besetzten Gebiete regelt, nicht verständlich erscheint. Auch für die Beurteilung dieser Frage ist nicht die franz. Regierung, sondern nur der Wiedergutmachungsausschuß zuständig. Es ist nicht einzusehen, wie der Wiedergutmachungsausschuß Anlaß finden könnte, derartige Maßnahmen in Erwägung zu ziehen.

Weltbühne.

Prozeß Kessel.

Berlin, 13. Febr. Das Befinden des Oberleutnants von Kessel, der, wie berichtet wird, von einer schweren Grippe mit Lungenentzündung erkrankt ist und deshalb aus der Haft entlassen wurde, hat sich bisher noch nicht gebessert, so daß von Kessel nach ärztlichem Gutachten heute nicht vor Gericht erscheinen kann. Da also die für heute angesetzte Verhandlung unmöglich ist, muß nach der Militärstrafgerichtsjustiz, die eine Aussetzung der Verhandlung auf länger als vier Tage nicht zuläßt, der ganze Prozeß auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Auch ein Beitrag zur Auslieferungsliste.

Berlin, 13. Febr. In der „Kreuzzeitung“ nimmt General v. d. Marwitz Stellung zur Auslieferung, die er natürlich ablehnt wie alle Generale. Dabei erzählt er folgende ganz interessante Einzelheit aus dem Feldzuge:

„Während des Rückzuges der 5. Armee im Dez. 1918 hatte General Pershing, der die befehls-haber der amerikanischen Truppen beim Kampf an der Maas, einen Parlamentär zu mir geschickt, der nach Erledigung seines dienstlichen Auftrags hat, noch etwas Persönliches vordringen zu dürfen. Sein General habe ihn beauftragt, mich besonders gütlich zu lassen und seiner Bewunderung Ausdruck zu geben über die Art der Kriegsführung an der Maas und über die Haltung der 5. Armee. Würde er das getan haben, wenn er seinen Gegner verbrecherischer Handlungen für fähig gehalten hätte?“

General v. d. Marwitz ist in Frankfurt am Main dann besonders bekannt geworden, als er auf dem Rückzug die Teile der 5. Armee führte, die Frankfurt a. M. durchzogen.

Frankreichs Rheinlandpolitik ein Skandal.

Rotterdam, 12. Febr. Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß der ständige Druck der französischen Politik, um im deutschen Rheinlande zu bleiben, eine der drohendsten Erscheinungen in der Lage Europas sei. Die Lage im besetzten Gebiet sei ein Skandal. Die deutsche Zivilverwaltung werde mehr und mehr auf die Seite geschoben, und die Los-trennungsbemühungen würden fortgesetzt. Es sei an der Zeit, daß diese Dinge aufhörten.

Ein Bund für Weltfreundschaft.

Wien 11. Febr. (Wolff.) Der österreichischen Friedensgesellschaft wurde ein Aufruf überreicht, der von dem Bund für Weltfreundschaft in London erlassen wurde, und der die Unterschrift bedeutender Persönlichkeiten, namhafter Autoren, Politiker, Universitätsrektoren und Arbeiterführer trägt. Der Ueberbringer, Homs, sprach bei der Ueberreichung die besten Wünsche aus, daß die Qualen des deutschen und des österreichischen Volkes bald beendet sein möchten. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Wir wünschen mit ihnen in eine bessere Welt einzutreten. Deshalb bedauern wir diesen Frieden in der Gewalt, den das Gewissen der Welt verdämmt. Wir versprechen dafür zu arbeiten, daß dieser Friede durch ein Uebereinkommen ersetzt werde, das die Grundsätze der Selbstverwaltung und der Gerechtigkeit enthält.“

Das triumphierende Dänemark.

Kopenhagen, 12. Febr. Im gestrigen Staatsrat erklärte Ministerpräsident Zahle zur Abstimmung in der ersten Zone, gemäß Paragraph 9 des Friedensvertrages sollte das Ergebnis der gesamten Abstimmung von der internationalen Kommission unverzüglich den alliierten und assoziierten Mächten mitgeteilt und veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung habe noch nicht stattfinden können, aber die vorliegenden Nachrichten verkündeten der ganzen Welt das Ergebnis. Wenn die dort nicht Heimatrechtigen wieder weggezogen sein würden und mit ihnen viele, die bloß dort wohnten, aber mit Nordschleswig keine Verbindungspunkte hätten, werde eine Bevölkerung zurückbleiben, die sich ihre Nationalität nicht rauben ließe. Die Bestimmungen des Friedensvertrages sicherten die Erfüllung der nationalen

Forderungen der Mehrheit zu. So begrüße es der Staatsrat, daß Dänemark bald erwarten könne, durch ein schönes, teures Land mit Landsleuten vereinigt zu werden, dessen unergängliche tapfere Treue gegen das Vaterland und die Muttersprache sie zu unermüdblichen Mitarbeitern mache an der Arbeit für Dänemarks Zukunft.

Hierauf führte der König in einer Ansprache aus, daß sein Großvater vor 56 Jahren den Schmerz seines Volkes über die Zerreißung des Landes zum Ausdruck gebracht habe, aber in seinem Herzen die Hoffnung bewahrt habe, daß einst der Tag der Wiederaufrichtung kommen werde. Sein Vater habe nicht erlebt, was seine Gedanken allezeit mit hoffnungsvollem Vertrauen umfakten. Ihm sei das Lob zugefallen, den großen Tag zu sehen. In tiefer Dankbarkeit und in Hoffnung auf die Zukunft richte er den ersten Willkommengruß an die zurückkehrenden Landsleute.

Kopenhagen, 11. Febr. „Politiken“ behauptet, daß die ganze erste Zone, vom Abfalle der dortigen Abstimmung an, nach dem Vertrag Dänemark rechtmäßiges Eigentum sei. Nach diesem Vertrag könnte die dänische Regierung sofort nach der Veröffentlichung der amtlichen Zahlen die ganze Zone besetzen. Wenn dieses jetzt nicht geschehe, sagt das Blatt, so sei das in Uebereinstimmung mit der internationalen Kommission geschehen, die bis auf weiteres die Regierungsmacht haben werde. Das sei in erster Linie zurückzuführen auf die schweren wirtschaftlichen Aufgaben, besonders auf die Zollpolitik und die Valutafrage. Man warte das Ergebnis in der zweiten Zone ab. Die Männer und Frauen, die gestern ihre Stimmen für Dänemark abgaben, seien an Geduld gewöhnt, und würden sich leicht über die Wartezeit hinwegsetzen, selbst wenn die Tage gezählt würden, bis König Christian auf seinem weißen Pferd über die Grenze reite und als der höchste Vertreter der dänischen Staatsmacht unser altes Land in Besitz nehme.

Wilson und die Auslieferungsfrage.

Washington, 12. Febr. In offiziellen Kreisen versichert man, daß Präsident Wilson die Absicht habe, auf den Brief des früheren deutschen Kronprinzen, in dem sich dieser bereit erklärt, sich den Alliierten zu stellen, offiziell zu antworten. Der Präsident wird ausführen, daß er nach wie vor, gegen jedes Vorgehen sei, das die Auslieferung und Aburteilung von solchen Personen bezweckt, die der Verletzung der Kriegsgesetze beschuldigt werden, seien es Zivil- oder Militärpersonen.

Kurze Nachrichten.

Das Prüfungsbüro der internationalen Kommission für Nordschleswig gibt bekannt, daß auf Grund einer Nachprüfung bei der Abstimmung in der ersten Zone insgesamt 100,382 Stimmen abgegeben wurden und zwar 75,151 für Dänemark und 25,231 für Deutschland.

Auf Grund einer Eingabe der internationalen Kommission ist die Abstimmung für die zweite Zone von Nordschleswig auf Sonntag, den 14. März verschoben worden.

Der oldenburgische Landtag hat das Gesetz wegen Abfindung des Großherzogs gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Danach geht der Kronschatz in den Staatsbesitz über. Dem Großherzog verbleibt allein das Gutliners Schloß.

In Berlin hat die Grippe nicht nur an Ausdehnung, sondern auch an Schwere der Einzelfälle zugenommen. Die Sterblichkeit wuchs bedrohlich.

Der Papst hat dem Kardinal und Fürstbischof Bertram in Breslau eine halbe Million Lire für die bedürftigen Kinder Deutschlands übermittelt.

Noch vor dem ursprünglichen Zeichnungschaft hat

die italienische „Sieges“-Anleihe den von der Regierung erwarteten Betrag von 15 Milliarden erreicht. Bis 3. Ablauf der Fristverlängerung dürften daher auch die von Ritti nach seinen jüngsten Erklärungen erwarteten 18 Milliarden gezeichnet werden.

Bei der italienischen Regierung wurden durch Vermittlung einer neutralen Gesandtschaft Schritte unternommen, um für die beiden jungen Söhne des Kaisers von Oesterreich die Erlaubnis zu erhalten, bei ihren Verwandten in Toscana zu verweilen.

Lenin sagte in einer Rede, daß, wenn das Räte-system in Estland eingeführt werde, die Sowjetrepublik einen neuen Friedensvertrag unterzeichnen würde.

Die franz. Streitkräfte in Marokko haben zwei ernste Niederlagen erlitten. Die Lage fordert die Entsendung neuer franz. Truppen.

Heimatsdienst.

Hachenburg, den 16. Febr. 1920.

Eine Versammlung der Landwirte der Stadt Hachenburg fand am Freitagabend im Lokale des Gastwirts R. Laß auf Einladung des hiesigen Magistrats statt. Nachdem es die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung abgelehnt hatte, von sich aus eine Entscheidung über die Kasse des städtischen Viehhalters zu fällen, um den Viehhalt selbst die Wahl anheimzustellen, trug Herr Bürgermeister Kappel den der Wichtigkeit der Sache entgegen, gegen wenig zahlreich erschienenen den Fall vor. Er erläuterte an der Hand des vom Herrn Kreisarzt erstatteten Gutachtens die Pläne der Kreisverwaltung in Bezug auf Züchtung eines möglichst einheitlichen Schlages und bat dann um die Ansicht der Versammelten als der Ratsmitglieder. Er erklärte, die Stadtverwaltung werde es als ihre Pflicht ansehen, den Wünschen der Bürgerschaft auch in dieser Frage Rechnung zu tragen und sie an zuständiger Stelle zu vertreten. Herr Tierarzt Lohr vertrat den Standpunkt, daß eine gewisse Einheitlichkeit der Rindviehzüchtung allerdings erwünscht sei, daß sich die Zusammenfassung eines ganzen Kreises aber weder empfehlenswert noch durchführbar erwiesen habe. Er redete daher der Anschaffung eines Niederungsbullen neben dem schon vorhandenen Simmenthaler das Wort. Die Bedenken gegen Zuführung von Niederungsbullen seien nicht stichhaltig. Die in der Aussprache zu Gehör kommenden Stimmen bewegten sich sämtlich in gleicher Richtung. Es wurde endlich einstimmig der Beschluß gefaßt, an der Wahl eines Niederungsbullen festzuhalten und die städtischen Körperschaften zu beauftragen, ihre Bemühungen in dieser Richtung zu betätigen, und zwar soll, wenn irgend möglich, ein rothbuntes Stück Vieh erworben werden. Erst wenn das nicht zu erlangen ist, soll auf die schwarzbunte Rasse zurückgegriffen werden. Einer Anregung, beim Kauf nur auf die Güte des Tieres zu sehen und die Kostenfrage zurücktreten zu lassen, soll entsprochen werden.

Bevorstehende Erhöhung der Eisenbahnfahrtpreise. Am 1. März ds. Js wird gleichzeitig mit der Erhöhung des Gütertarifs auch eine abermalige Erhöhung der Fahrkartenpreise für das ganze Reichsgebiet stattfinden, und zwar um 100 Prozent mit einem Rück.

An Kleingeld ist großer Mangel an großem Geld in den Taschen aber Ueberfluß. Das zeigen immer wieder die zahlreichen Verlustanzeigen von Geldtaschen durch Diebstähle und durch Verlieren. Und zunächst sind Damen davon betroffen. Es ist dringend zu raten, sich besondere Geldaufbewahrungstaschen im Innern der Kleidung (bei Männern innerhalb der Westen) anbringen zu lassen. Die Spitzbuben haben alle eine hohe Schule ihrer Kunst besucht. Handtaschen sind direkt vogelfrei.

Neue Silberpreise der Reichsbank. Mit der Vermittlung des Ankaufs der Reichsilbermünzen für die Reichsbank ist vorläufig nur die Post betraut. Danach ist der Verkauf von Reichsilbermünzen zu einem den Nennwert übersteigenden Preis an andere Stellen als die Reichsbank oder Post strafbar. In gleicher Weise unterliegen der Strafe, wer in der Absicht, diese Vorschriften zu umgehen, Münzen umarbeitet oder verändert od. veränd. läßt. Im Zusammenh. hierm. erhöhte d. Reichsbank die Ankaufspreise für Reichsilbermünzen auf das Achtfache des Nennwertes, sodaß die Reichsbankhauptkasse und alle Reichsbank- und Postanstalten für Einmarkstücke acht Mark, für Zweimarkstücke 16 Mark, Dreimarkstücke 24 Mark, Fünfmarmstücke 40 Mark, Halbmarmstücke oder Fünzigpfennigstücke 4 Mark und für ein silbernes Zwanzigpfennigstück 1.60 Mark bezahlen. Für Taler werden auf Grund des höheren Silbergehaltes 26.50 Mark bezahlt. Bei abgenutzten Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

Wer hilft beim Ausfindigmachen von Herbergsräumen? Unter dieser Frage schreibt uns der Hauptauschuß von deutschen Jugendherbergen: „In den nächsten Monaten wollen wir, möglichst schon für die Osterferien benutzbar, ein neues Reichsherbergsverzeichnis herausgeben. Der Wanderdrang der Jugend wird immer stärker. Trotz aller Verkehrs- und Ernährungsschwierigkeiten wurden 1919 die Uebernachtungsziffern der besten Friedensjahre in den meisten Jugendherbergen weit überholt. Die folgenden Jahre werden noch ganz andere Zahlen bringen. Von allen Seiten kommt der Rotschrei nach Bleiben und die Klagen über die Wucherpreise in Wirtschaften. Daher gilt es, Obdach für diese Massen zu schaffen und der Lösung zur Geltung zu verhelfen: „Jedem Ort, gleichwie Schule und Turnhalle, auch ein Gelast für die durchwandernde Jugend!“ Wir bitten daher alle Freunde des Jugendwanderns und der Volkswohlfahrt, Umschau halten und jeden geeigneten Raum unter kurzer Angabe der näheren Verhältnisse dem zuständ. Zweigausschuß (f. d. Taunus, Westfalen, Wald, Vogelsberg, Speßart, die Rhön und das oberrheinische Bergland: 3. A. Main-Lahn-Tulda, Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Schwalbacher Straße 80) melden zu wollen. Alle Schichten der Bevölkerung beteiligen sich am Jugendherbergswerk, das 10 Millionen deutscher Jungen und Mädchen zugute kommen soll.“

Die Verzahnungen der Poststreckenkunden bei den Poststreckämtern im Reichspostgebiet werden in nächster Zeit nach dem Stande vom 1. Januar 1920 erscheinen. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch über die Preise Auskunft erteilen. Poststreckenkunden erhält. d. Druckwerke auf Wunsch von ihrem Poststreckamt unter Abbuchung des Preises, auch können sie sich den regelmäßigen Bezug durch einmalige Bestellung bei ihrem Poststreckamt sichern.

Die neuen Seifenpreise sind seit 4. Februar gültig. Der Preis für Kriegseife bleibt unverändert. Der Preis für R.-A.-Seifenpulver wird von 1 Mark auf 1.50 Mark erhöht, Kernseife mit 58 und mehr Prozent Fettgehalt kostet per Kilo jetzt 23.25 Mark. Der Preis für Feinseife einschließlich Packung ist von 15 Mark auf 37.50 Mark erhöht. Der Preis für Schmierseife mit 38 Prozent Fettgehalt wird von 6 Mark auf 12 Mark verdoppelt.

Siegen, 11. Febr. Zu der Auslieferungsliste, auf der bekanntlich auch eine Frau figuriert, wird von besonderer Seite geschrieben: Die Zeitungen zerbrechen sich den Kopf darüber, wer die einzige Frau der Auslieferungsliste ist.

Es handelt sich um eine Dame, die auch zum Siegenland in Beziehungen steht. Fräulein (nicht Frau) E. Schenker (nicht Schreiner) ist die Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen Professors der Astronomie und

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow.

25

„Gülte, Fräulein Gülte, vergehen Sie mir, ich liebe Sie doch wahnsinnig! Ich bin krank, wenn ich Sie nicht sehe, und nur glücklich in Ihrer Nähe. Da kam's über mich — ich weiß nicht wie.“

Sie war auf einen Sessel gesunken, und blickte nicht auf.

Da warf er sich auf die Knie neben ihr nieder.

In Gülte aber klangen die Worte wider aus dem Duett der Elsa mit Hohenstein, das sie heute mit Hubert Gerbold empfunden hatte: „Nun ist all unser Glück dahin!“

Und leise flüsterte sie jetzt die Strophe vor sich hin. Ja, es war vorbei mit all den stillen, schönen Abenden, vorbei mit all der reinen Freude, die ihr der Verkehr mit dem begabten jungen Freunde gegeben hatte, vorbei mit der musikalischen Anregung, die ihr sein großes Talent geboten hatte.

Aber er fuhr auf: „O nicht, nicht! Sagen Sie das nicht! Soll ich jetzt von Ihnen verbannt werden? Das ist schlimmer als der Tod. Ich will ja so ruhig sein, so verständlich. Nie, nie will ich Sie wieder erschrecken! Nur verbieten Sie mir nicht, wiederkommen.“

Jetzt blickte Gülte auf.

„Wie kann ich je wieder vertrauen?“

„Sie müssen mir trauen! Ich will ja alles versprechen!“ Immer noch ganz fassungslos, schüttelte Gülte den Kopf.

„Ich bin doch so alt gegen Sie. Nie, nie bin ich auf den Gedanken gekommen. Jetzt müssen Sie gehen.“

„Ja, ich will gehen; aber ich komme wieder. Sie werden es vergessen. Sie werden mir nicht für immer zürnen. Darf ich darauf hoffen? Darf ich Ihre Verzeihung mitnehmen?“

Er bat so beweglich, er war wieder ganz der Knabe, als er sie ihm noch manchmal angesehen hatte, und wenn auch noch zögernd, so reichte sie ihm doch jetzt die Hand.

Als er diese Hand aber mit heißen Lippen bedeckte, stand er rasch auf und sagte kurz: „Gehen Sie!“

Einen Augenblick darauf war sie allein.

Sie stand groß und schlank in ihrem schwarzen Kleide unter der Gastrone. Ihre Hände hingen schlaff herunter und ein Zug tiefer Traurigkeit lag auf ihrem Gesicht. Gab es keine reine Freundschaft zwischen Mann und Weib, keine, die frei war von sinnlichen Gedanken? Trat immer jener Wunsch des Begehrens zwischen die klaren Freundschaftsgeföhle?

Wie entweicht fühlte sie sich. Sie dachte an Angela. Sie hatte sich entsetzt, weil jene in freier, harmloser Weise ihr Kleid gehoben und ihren Fuß gezeigt hatte. War sie selbst nicht schlimmer? Sie war geliebt worden, geliebt in solcher Weise! Mühte sie ihn nicht ermutigt haben, ohne daß sie es wollte? Sie dachte an Doktor Jense. Auch er war ihr als Freund lieb und wert gewesen; aber auch er wollte der Geliebte sein.

Wie im Frost schauerte Gülte plötzlich zusammen. Da ermannte sie sich, drehte das Gas aus, nahm eins der brennenden Lichter vom Klavier und schritt langsam in ihr Schlafzimmer.

Ihr war, als sei ein Stern für sie erloschen.

Mehrere Tage kam Gerbold nicht zum Musikunterricht, und als er dann wieder erschien, war es Angela, die in ihrer völligen Arglosigkeit den Verkehr zwischen ihm und Gülte in ruhigeren Bahnen lenkte. Zuerst wollte es ja auch ihr scheinen, als sei da etwas vorgefallen, als sei Gerbold fast schon gegen Gülte und Gülte zurückhaltender als sonst. Doch sie zerbrach sich nicht den Kopf darüber. Wenn sie sich gezaunt hatten, so würden sie sich auch wieder vertragen.

Und wirklich war Angelas Gegenwart die beste Ablenkung für beide. So kam es, daß sie noch und nach wieder lernten, freundlich und unbefangen miteinander zu verkehren. Gerbold dachte es, als sei er aus einem Rausch erwacht. Dieser Rausch hatte ihn glücklich und selig gemacht; aber das Erwachen war sehr bitter gewesen, als er sich seiner Leidenschaft schämen mußte.

Jetzt lernte er überwinden. Er verehrte Gülte noch ebenso wie früher; aber er sah sie und sich selbst jetzt mit anderen Augen an. Und wenn er sich seiner neunzehn Jahre erinnerte, dann fühlte er auch, daß sie recht gehabt hatte, wenn sie sagte: „Ich bin ja viel zu alt für Sie!“

So verstrich die Zeit.

Gerbold sah wieder in Gültes Zimmer am Klavier. Er be-

gleitete ihren Gesang. Das eigene Studium der großen Gesangsrollen hatte er aufgegeben. Sein Talent wies ihm mehr auf die Dirigentenlaufbahn, und er studierte eifrig Kontrapunkt und vervollkommnete sein Klavier- und Geigenpiel. Und als er nach einem halben Jahre nach einer kleinen mit teilschönen Reisen ging, um dort als zweiter Kapellmeister seine musikalische Laufbahn zu beginnen, da schieden sie als eheliche Freunde.

5. Kapitel.

Frühling war's. Im Garten blühten die zwei großen Magnoliabäume. Ihre schönen, weißrosa Blüten standen wie durchsichtige Becher von feinstem Glas gegen das Sonnenlicht. Am Hause steckte die Glycerine ihre erste blaue Blüte ins Licht und auf den Wiesen blühten Anemonen und Sumpfdotterblumen in reichster Fülle. Die Röhre sahen alle neuen aus. Man hatte sie zum Frühjahr frisch gestrichen und geteert.

Jetzt kamen auch große Dampfer durch den Kanal; sie wählten das Wasser auf, daß es gegen das Ufer donnerte. Und das Wehr brauste und schäumte, als müsse es zeigen, wie froh es sei, daß es sich im Sonnenbad spiegeln konnte. Abends, wenn die Sonne unterging, badeten sich rosa Bälle im Wasser, und wenn einer der großen Röhre langsam durch die rosa Flut zog, dann war es, als drängte sich hart Arbeit in ein lachendes Paradies.

Die Familie Brachmann lebte jetzt fast nur auf der Veranda. Es war so schön dort, und wenn sich alle da versammelten hatten, dann strahlte Alaras freundliches Gesicht in Freude und Befriedigung. Eberhard war hier und Henning und ihr Neffe Bruno Bergholz. Das hatte sogar Eva gelobt, herüber zu kommen, und während sie im Schattentisch auf der Veranda lag, spielte Gülte mit dem vertriebenen Emil auf dem Hofe. Eberhard, der Schiffsarzt sah sich mit glücklichen Augen im Kreise um.

„Ja, Alara, das ahnt Ihr alle nicht, was es heißt, dabei zu sein! Gewiß, unser Beruf ist schön, ist interessant; aber wie mancher Abend wird einem endlos lang, wenn man auf stillem Meer dahinfährt. Wie oft kommt einem da ein Stückchen Heimweh ins Herz, wenn man wochenlang nicht sieht als Himmel und Wasser.“

h. Mit
gen für
ut. Da
a einem
Stellen
er Weise
se Vor
rändert
Reichs-
s Acht-
upkaffe
rkstücke
he oder
Zwan-
er wer-
d Mark
prechen-
von
eibt uns
en: „In
für die
verzeich-
id wird
führungs-
siffern
herber-
en noch
kommt
die Wu-
dach für
kung zu
arnhalte
!“ Wir
und der
eigneten
hältniße
sester-
as ober-
eschäfts-
melden
beteiligten
deutscher

tors des Observatoriums in Potsdam Dr. Julius
mer und die Enkelin des Malers von Alt-Siegen
Scheiner. Sie war als Vorsteherin eines Frau-
Sängnisses in Valenciennes tätig, in
Sängnissen die Frauen franz. Offiziere, die spionagever-
dig waren, interniert wurden. Ihr Amt war kein
es und hat gewiß oft Strenge gefordert. Daß auch
es der Auslieferungsliste steht, ist fast noch mehr als
Auslieferungsforderung der großen Heerführer, An-
eis für die kleinliche Rache, mit der unsere Gegner
Aufstellung der Liste vorgenommen haben.

burg, 13. Febr. Arbeitsmarktbericht des Kreisar-
nachweis Limburg im Januar. Die gesamte Ar-
beitsmarktlage hat sich gegen den Vormonat weiterhin
verschlechtert. Infolge Kohlenmangel waren einige Fir-
zu vorübergehender Schließung der Betriebe genötigt.
so waren Arbeitseinschränkungen nicht zu umgehen.
Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften
regte. Im Bergbau erfolgten größere Kündigun-
ge. Im wirtschaftlichen Bezirk des Arbeitsnachweises. Das
im Bergbau, das Anfang des Monats größere An-
forderungen von Schlossern nach auswärts nachwies,
die gegen Mitte Januar vollständig. Die Möbel-
industrie, die stark beschäftigt ist, konnte mit Arbeits-
kräften nicht befriedigt werden. Auch im Bekleidungs-
gewerbe mangelt es an tüchtigen Schneidern. Im heimi-
schen Gebiet zeigte das Baugewerbe fast keine Nachfrage,
es lagen aus dem Rheinland und Westfalen grö-
ße Aufträge von Maurern vor. Das Ueberangebot von
Mauern u. Anstreichern ko unter nur durch Vermittlung in
andere Berufe Erwerbslosigkeit unterbinden. Im Han-
dels- und Gewerbe war die Nachfrage gering, und deckten Ange-
bote und Nachfrage sich. Für Angelernte und Tagelöhner
war wenig Beschäftigungsgelegenheit vorhanden, doch
wurden fast alle Bewerber untergebracht. Die Lehrstellen-
vermittlung hielt sich fast auf der gleichen Höhe des Vor-
monats. Besonders stark war die Nachfrage nach Schloß-
schreibern, der offene Stellen nicht gegenüberstanden.
Der weibliche Arbeitsmarkt zeigte einen außerordentlich
großen Mangel an landwirtschaftlichem Personal und
ausländischen Dienstmädchen, der noch weiterhin durch die un-
günstigen Lohnverhältnisse beeinflusst.

Rassel, 12. Febr. Auf Grund der Verordnung des
Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920 und im Ein-
verständnis mit dem Reichskommissar Dr. Schwander
sind an: Gastwirtschaften und Gasthäuser
sollen in Erweiterung des Paragraphen 6 der Ver-
ordnung des Reichspräsidenten vom 13. Januar 1920
unter den Begriff „lebenswichtige Betriebe“. Die
in den 15. Februar 1920 im Bezirk Frankfurt a. M.
beschlossene Schließung der Gastwirtschaften und Gast-
häuser wird verboten. Zuwiderhandlungen oder Auf-
hebung oder Anreiz zu solchen Schließungen werden,
wenn die bestehenden Gesetze nicht eine höhere Strafe
stammen, mit Gefängnis oder Haft oder
Geldstrafe bis zu 15.000 Mark bestraft. Liegen im ein-
zelnen Falle besondere Verhältnisse vor, so kann die
Aufhebung des Verbots bei den Ortspolizeibehörden be-
trachtet und von ihnen genehmigt werden. gez. von
Holzmann.

Frankfurt, 11. Febr. Hier verstarb nach kurzem
Leiden Graf Erasmus zu Erbach-Erbach
Alter von 36 Jahren. Der Verstorbene wurde vor meh-
ren Jahren vielbekannt, als er mit einem bürgerlichen
Mädchen, der Wäscherin Dora Fischer aus Erbach, sich
verheiratete und deshalb entmündigt wurde. In freier
Erbach-Erbach dann einen erbitterten Kampf um
seiner persönlichen Existenz, der ihm Sympathie und Ach-
tung weiter Kreise verschaffte.

Auszug
aus dem Zivilstandsregister des Standesamts Marien-
berg, vom Monat Januar 1920.
Geboren: Sohn dem Bergmann Hugo Häbel-Bach,
Mühlmüller Robert Rübsamen-Fehl-Ritzhausen, Schie-
derer Karl Schmidt-Annau, Tochter dem: Direktor
Heinrich Flaischlen-Marienberg, Wegger und Gastwirt
Berner-Marienberg.

Aufgeborene: Landmann Wilhelm Theodor Meyer
Annau und Emma Böhmer-Neuhof, Gemeinde Alpenrod,
Kaufmann August Heinrich Müller-Marienberg und Pau-
line Hörster, Marienberg, Fabrikarbeiter Heinrich Bay,
Erbach und Witwe Adam Bay, Lina geb. Weinbrenner-
Erbach, Bergmann Emil Steup-Hof und Mathilde Anna
Schweiger-Hof, Landmann Louis Alfred Wisser-Erbach
und Minna Klees-Erbach, Bergmann Karl Kirchhöfer-
Bölsberg und Emma Köhlbach, Bölsberg, Steinbruchar-
beiter Karl Adolf Müller-Stangenrod und Minna Anna
Koch-Bölsberg.

Eheschließungen: Notenfürher Theob. Zimmer
Fehl-Ritzhausen und Lina Held, Fehl-Ritzhausen; Land-
mann Wilhelm Theodor Meyer, Annau und Emma Böh-
mer-Neuhof, Gemeinde Alpenrod; Lehrer Emil Hein-
rich Wüger, Stöckhausen und Anna Emilie Chelius, Stöck-
hausen; Kaufmann August Heinrich Müller, Marienberg
und Pauline Hörster, Marienberg, Landmann Louis Al-
fred Wisser, Erbach und Minna Klees, Erbach; Fabrik-
arbeiter Hein. Bay, Erbach u. Ww. Adam Bay, Lina geb.
Weinbrenner, Erbach; Bergmann Emil Steup, Hof, und
Mathilde Anna Schweiger, Hof.

Sterbefälle: Wilhelmine Rosenkranz, Großhefen,
89 Jahre alt; Otto Kreckel, Marienberg, 5 Monate alt;
Erich Meyer, Annau, 10 Monate alt; Leukel (Totgeburt),
Erbach, Erbach; Berginvalide Wilhelm Schell 2.,
Bölsberg, 62 Jahre alt; Landmann Daniel Schmidt, Lan-
denbach, 82 Jahre alt.

Erbach, 12. Febr. Nach bald 3jähr. frz. Gefangenschaft
kehrte am Samstagabend der Sohn des Gastwirts A.
Berner (Otto Berner) in die Heimat zurück. Herzlich
war der Empfang am Bahnhof, wo sich Alt und Jung
eingefunden hatte. Die Bädinger Musikkapelle spielte

bei Einlaufen des Zuges einen stottern Marsch, sodann
ging es unter den Klängen der Musik dem lieben Eltern-
haus zu, woselbst ein überaus herzlicher Empfang statt-
fand. Umso erfreulicher war das Wiedersehen als der
Vater mit drei Söhnen ins Feld gezogen war und mit
diesem nun alle der Heimat wiedergegeben waren.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Richard Grünowsky, Hachenburg.

Amliches.
Terminkalender.
Mittwoch, den 18. ds. Mts, letzter Termin zur Erle-
digung meiner Verfügung vom 19. Januar d. Js. —
Kreisblatt Nr. 19 — St. 218 — betreffend: Einrei-
chung der Personenverzeichnisse.
Marienberg, den 13. Februar 1920.
Preuß. Staatssteueramt: J. A. Müller

Gesetz
über die Veranlagung und Verwaltung der preußischen
Steuern, vom 15. November 1919.
Die verfassunggebende preußische Landesversammlung
hat folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet
wird

§ 1.
Die Veranlagung und Verwaltung der Einkommen-
steuer und der Ergänzungssteuer — einschließlich des
Rechtsmittelfahrens — gehen nach näherer Besti-
mung des Finanzministers auf die auf Grund des Ge-
setzes über die Reichsfinanzverwaltung zu bildenden Fi-
nanzämter und Landesfinanzämter (Finanzgerichte) mit
der Maßgabe über, daß die Geschäfte der Einkommen-
steuer-Veranlagungskommissionen und deren Vorsitzen-
den und der Regierungen durch die Landesfinanzämter
(Finanzgerichte) wahrzunehmen sind.
Solange die durch das Reichsgericht vorgeschriebenen
Finanzgerichte und Ausschüsse noch nicht in Wirksamkeit
sind, bleiben die bisherigen Kommissionen und Ausschüsse
bestehen. Die Zuständigkeit dieser Kommissionen und
Ausschüsse kann von dem Finanzminister abweichend von
den gesetzlichen Vorschriften bestimmt werden.

§ 2.
Der Finanzminister und der Minister des Innern sind
ermächtigt, anzuordnen, daß Geschäfte, für die nach den
bestehenden Vorschriften die Finanzabteilungen der Re-
gierungen oder die Direktion für die Verwaltung der
direkten Steuern in Berlin zuständig sind, auf andere
preußische Dienststellen oder auf Reichsbehörden über-
gehen.

§ 3.
Der Finanzminister wird ermächtigt, die Verwaltung
und Erhebung der preußischen Erbschafts- und Stempel-
steuern, soweit nicht nach den bestehenden Vorschriften
oberste Landesbehörden zuständig sind, auf Reichsbehör-
den zu übertragen.

§ 4.
Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung
in Kraft.
Berlin, den 15. November 1919.
Die Preussische Staatsregierung.
Hirsch, Fischbeck, Braun, Haenisch, Südekum,
Heine, am Jahnhoff, Dejer, Stegerwald.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Die noch in den Geschäften von Winter, Schulz, Rük-
kes, Dabach, Henney, Konsumverein Westerwald und
Konsum- und Spargenossenschaft für den Oberwester-
wald vorhandene Marmelade wird an die hiesigen Ein-
wohner markenfrei verkauft.
Hachenburg, den 14. Februar 1920.
Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Die Auszahlung der Militärversorgungsgeldbeträge
für Monat März bei dem Postamt in Hachenburg erfolgt
am 28. Februar.
Außer der Monatsquittung ist diesmal eine behördlich
beglaubigte Bescheinigung beizufügen. Formulare dazu
sind am Ausgabealter oder bei den Briefträgern zu haben.
Ohne diese Bescheinigung kann die Rente nicht gezahlt
werden.
Stangier.

An die Einzählung der rückständigen
und am 15. Februar fällig werdenden
evangelischen Kirchensteuern wird er-
innert. Rückstände die bis 29. Februar
nicht eingegangen sind, werden zur Bei-
treibung abgegeben.

Der Kirchenrechner.

Für unsere
Lebens-u. Volks-Versicherungsabteilungen
suchen wir eingeführten Herrn, welcher in der Lage, ist eine

General-Agentur

aufzubauen. Hohe Provisionen, Reisekosten, Zuschüsse,
auch für Inspektoren werden gewährt.
Ausführliche Offerten sind zu richten an die
Subdirektion der Spandauer Versicherungsgesellsch. A.-G.
Cöln, Hans Walthers,
Zülpicherplatz 7. — Fernsprecher A 8496.

Ein kräftiger
Junge
angekommen.
Ernst Schulte u. Frau
Toni geb. Stöber.

Therese Preis
Franz Friedrich
Verlobte
Leubsdorf a. Rh. Hachenburg.
Februar 1920.

Todes + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
morgen 11 Uhr unseren lieben Sohn, Bruder
und Schwager
Hermann Silberhorn
nach langem schweren Leiden im 25. Lebens-
jahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Silberhorn
Schreinermeister.
Nieder, Plauen, den 14. Februar 1920.
Die Beerdigung findet Montag, den 16. Februar
nachmittags 4 Uhr statt.

Kleine Anzeigen

des täglichen Bedarfs haben
in der Westerwälder Zeitung
den besten Erfolg.

Partie
leere Leinölfässer
abzugeben.
Adolf Ecker
Dekorationsmaler - Geschäft
Hachenburg.

Wenig gebrauchter
Füllöfen
115 cm hoch, 25 cm breit
gibt ab
Eduard Schütz
Erbach.

Dachpappen
in allen Preislagen, sowie
Dachlack
stets vorrätig bei
Louis Steup, Marienberg

Karneval - Artikel
aller Art
Luftschlangen
Knallerbsen
Josel Radermacher
Wirges (Westerwald).
Verlangen Sie noch
heute Preisliste!

1 Motorrad
zu kaufen gesucht.
Karl Siebeler
Niederschelden (Sieg)
Telef. 1120 Siegen.

1 Paar zugfeste
Pferde
(5 und 6 Jahre alt)
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschft. d. Bl. in Hachenburg.

2 Läuferschweine
zu verkaufen bei
Gastwirt Vohl,
Welkenbach.

Maulwurfsfelle
kaufe das Stück zu
5.- Mark
W. Wagner
Hachenburg.

Haus-Alleinmädchen,
Zimmer- und
Küchenmädchen
Köchinnen und
Beiköchinnen

erhalten für sofort u. später
kostenlos Stellung durch
Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Holzverabfolg-Zettel
zu haben in der
Buchdruckerei **Carl Ebner.**

KURZ-WAREN.

Handschuhe.

Damen- u. Herren- Handschuhe
schwarz, weiß, farbig Paar 9.50, 6.90, 5.75, 4⁵⁰
Frauen-Strümpfe Wolle u. Baumw. Paar 17.50, 16.75, 15⁹⁰
Herren-Socken Paar 6.50, 5.50, 4⁷⁵

Handtaschen.

Damen-Handtaschen leder imit. Stück 9.50, 6.50, 3⁹⁰
Damen-Handtaschen leder, Stück 95.-, 68.-, 55.-, 48.-
Seidene Taschen, Perlbeutel
schwarz u. farbig Stück 22.-, 15.75, 12.50, 6²⁵

(Kinder-Strümpfe Größe 1 bis 9, schwarz, lederfarbig und grau,
Paar 12.50, 11.90, 9.50, 8.75, 6.50, 4.90, 3.90, 2²⁵)

Blusen-Kragen u. Garnituren moderne Formen Stück 8.75, 7.50, 5.50, 4.75, 3²⁵

Moderne Haarspangen u. Pfeile, Seiten-
kämme, Aufsteckkämme, große Auswahl.

Tüllstoff
schwarz, weiß u. farbig, glatt u. gemustert.

Stickereien,
Zwirn und Klöppelspitzen :: Festons
in jeder Breite.

Sämtliche Schneiderei-Artikel in grosser Auswahl.

Warenhaus **S. ROSENDAU** Hachenburg.



Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil, Sie werden zugeben, daß Sie

Manufakturwaren

stets gut und billig in

P. Fröhlich's Berliner Kaufhaus

kaufen.

Großer Umlag, kleiner Nutzen u. kleine Geschäftskosten,
daher so billig!

Vergleichen Sie
unsere Qualitäten u. Preise!

Impress-Sütte

werden jetzt schon angenommen
und tadellos nach

neuesten Formen

geändert und gefärbt.

Geschwister Christian, Modes
Hachenburg.

Stuhlrohr-Ersatz

in prima Qualität
neu eingetroffen.

Karl Baldus, Hachenburg.

Eine größere Anzahl Knaben,

die das Dreher-, Sattler-, Schlosser-, Schmied-,
Schreiner-, Schuhmacher-, Spengler- und Wagner-
handwerk erlernen wollen, suchen für Duern

Lehrstellen.

Anmeldung offener Lehrstellen nimmt entgegen
Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung
Kreisarbeitsnachweis Eimburg.

Schreibmaschinenreparatur

werden schnellstens ausgeführt. Auf Wunsch
Mechaniker.

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes Lager
Farbbändern (Friedensware), Kohle- Druck-
und Wachsapier usw.

Heinrich Weyand & Co. G. m. b. H.
Weidenau-Sieg.

Geben sofortige Kasse zu kaufen gesucht:

Benzolmotore,

Lokomobilen,

Dampfkessel jeder Art

Dampfmaschinen,

Elektromotore,

sowie ganze Fabrikeinrichtungen
auf Abbruch.

Siegtaler Maschinen- u. Reparat.

Reparaturwerkstätte

Niederschelden. — Telephon 112

Konfirmanten-Anzüge

Wilhelm Pickel, Hachenburg

Briefpapiere

in Billet-, Oktav- und
Quartgröße, liniert, ka-
riert und rautiert, lose u.
in Mappen zu 10, sowie
i. geschmackvollen Kästen
wieder vorrätig. ::

Th. Kirchhübel,
Buchhandlg. Hachenburg.

Benzolmotoren

Lokomobilen, auch alle and.
Maschinen wenn auch repa-
raturbedürftig kauft Gustav
Mudersbach, Daaden Rhld.
Telefon Nr. 21.

Reise-Taschen

Reise-Koffer

Schreib-Mappen

Schreib-Unter-

Brief-Taschen

Geldschein-Tas-

Schulranzen

Verschleißbare

Logen

Photographien

Postkarten

Portemonnaies

für Herren und
empfehlen in bester
Art zu den billigsten

Hermann Schmidt

Inh. Karl Schmidt
Marienberg, (H)